Schule der Vielfalt

Für eine Schule ohne Homo- und Transphobie

Come in Wir sind
OFFEN
lesbisch · schwul · bi · hetero · trans*

www.schule-der-vielfalt.de

Hinweis Gender Gap

In den Veröffentlichungen des Antidiskriminierungsprojekts Schule der Vielfalt wird – auch in dieser Broschüre - der Unterstrich, der sogenannte Gender Gap verwendet. Die Schreibweise mittels des Unterstrichs (z.B. Schüler_innen) zeigt auf, dass neben weiblich und männlich weitere Geschlechtsidentitäten wie z.B. trans- oder intersexuell existieren. Der Unterstrich wird auch von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes verwendet.

www.schule-der-vielfalt.de

[1]Zu dieser Schreibweise mit einem Unterstrich siehe „Hinweis Gender Gap" oben.

[2]Fünfter Bericht der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI), verabschiedet am 5. Dezember 2013, veröffentlicht am 25. Februar 2014, S. 37. LGBT ist die Abkürzung der englisch sprachigen Bezeichnung für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*Menschen (LSBT). Im Deutschen wird häufig auch die Abkürzung LSBT*IQ benutzt. Sie steht für lesbisch, schwul, bisexuell, trans* (transsexuell / transgender / transident), intersexuell/intergeschlechtlich, queer. Das Sternchen* steht für weitere Selbstbezeichnungen.

[3]Sonderauswertung 2012: https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/studie-homophobie-pdf/von/homophobie-in-nordrhein-westfalen/vom/mgepa/1029

Einleitung: Was ist Schule der Vielfalt?

Während im Unterricht „gleichgeschlechtliche Lebensweisen" und „geschlechtliche Identität" seitens der Lehrkräfte meist kein Thema sind, werden sie aber doch immer wieder im Schulalltag angesprochen - oft in Form von Unverständnis, verbaler Abwertung oder Mobbing gegenüber einzelnen Schüler_innen[1]. Deshalb haben Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans*-Menschen auch an den Schulen Angst davor beleidigt und ausgegrenzt zu werden. In einem Bericht der EU-Kommission heißt es dazu:

„Homo-/Transphobie ist eines der größten Probleme an deutschen Schulen. 73 % der LGBT-Schüler haben in der Schule noch nie offen über ihre sexuelle Orientierung gesprochen. 64 % haben negative Kommentare über ihre Klassenkameraden gehört, die als LGBT wahrgenommen werden."[2]

In der Sonderauswertung der Bielefelder Studie zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in NRW wird deutlich, dass Homophobie unter Jugendlichen sogar leicht zugenommen hat, während sie in der Altersgruppe der Älteren abnimmt.[3] Eine Mehrheit aller Schüler_innen meint daher, dass es besser sei, sich nicht in der Schule zu outen. Das gilt auch für homosexuelle Lehrkräfte.

Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie (im Weiteren: Schule der Vielfalt) ist ein bundesweites Antidiskriminierungsprojekt, das an dieser Problemlage ansetzt, Schulen bei ihrem Weg zu mehr Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt begleitet, sie bei Aktionen gegen Homophobie und Transphobie, der Einbettung des Themas in den Unterricht sowie durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Diese Broschüre informiert über den Projektgedanken und die bisherige Umsetzung von Schule der Vielfalt. Zugleich möchte sie Ihnen zeigen, wie auch Ihre Schule aktiv werden kann gegen Homophobie und Transphobie an der Schule. Dies erfordert nicht selten Mut von den Beteiligten. Dieses Engagement liegt aber im Interesse von allen – für ein Schulklima, das von respektvollem Miteinander geprägt sein soll. Respekt bedeutet auch, dass in einer Willkommenskultur die Unterschiede – auch in Bezug auf sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – nicht tabuisiert, sondern akzeptiert werden.
Mit den am Projekt teilnehmenden Schulen sowie seiner Informations- und Fortbildungsarbeit leistet Schule der Vielfalt damit einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Antidiskriminierung, effektiver Gewaltprävention und demokratischer Schulkultur.

- ***Schule der Vielfalt setzt sich für die Akzeptanz von unterschiedlichen Lebensentwürfen ein.***
- ***Schule der Vielfalt stärkt Schulen dabei, gegen die Diskriminierung von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Schüler_innen und Lehrkräften vorzugehen.***
- ***Schule der Vielfalt gibt konkrete Anregungen, wie das Thema LSBTI* (lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*) in der Schule aufgegriffen werden kann.***
- ***Schule der Vielfalt macht Schulen fit, wie sie die gesetzliche Verpflichtung vor Diskriminierung zu schützen (z.B. Schulgesetz und Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) umsetzen.***

Grußwort

Für gleichgeschlechtlich orientierte Jugendliche ist der erste Schritt zu einem öffentlichen Coming-out oft mit einer großen psychischen Belastung verbunden. Neben dem Elternhaus sollte insbesondere die Schule der Ort sein, an dem ein Coming-out und ein Leben mit einer lesbischen, schwulen, bisexuellen oder trans* Identität möglich sein muss. Wir wollen es den Jugendlichen möglichst leicht machen, ungehindert und selbstbewusst zu ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität stehen zu können.

Deshalb unterstütze ich das inklusive Antidiskriminierungsprojekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie". Es setzt sich dafür ein, dass an Schulen stärker gegen Homo- und Transphobie vorgegangen und mehr für die Akzeptanz von Unterschieden in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Identität von Menschen getan wird, - und zwar von Anfang an. „Schule der Vielfalt" wurde vor über fünf Jahren aufgrund der Berichte von Diskriminierungs- und teilweise auch Gewalterfahrungen gegenüber Lesben und Schwulen im Schulbereich gegründet. Seit 2012 ist das Schulministerium NRW Kooperationspartner im Rahmen des Aktionsplans der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen „für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt - gegen Homo- und Transphobie".

Ich freue mich, wenn sich noch mehr Schulen dazu entschließen, diesen Weg als „Schule der Vielfalt" mitzugehen. Denn für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist es von großer Bedeutung, dass gerade in den Schulen Vielfalt und Verschiedenheit gelebt und wertgeschätzt werden. Aktuelle bundesweite politische Diskussionen zeigen, wie wichtig das Thema immer noch ist. Wir haben daher den Kooperationsvertrag mit den beteiligten Partnern erneut verlängert und ich freue mich, zukünftig auch als Schirmherrin für das Projekt zu sprechen.

Ihre

Sylvia Löhrmann,
Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Come in Wir sind
OFFEN
lesbisch · schwul · bi · hetero · trans*
www.schule-der-vielfalt.de

Inhalt

Einleitung: Was ist Schule der Vielfalt? Seite 03

Grußwort Ministerin Löhrmann Seite 05

1. Entstehung des Projekts Seite 09
2. Begriffsklärungen: Homophobie | Transphobie Seite 10
3. Zahlen und Fakten Seite 12
4. Im Unterricht und in Projekten aktiv gegen Diskriminierung Seite 13
5. Mitmachen! Wie man Projektschule wird Seite 15
6. Projektschule sein Seite 16
7. Rechtliche Verpflichtungen von Schulen in NRW + Pädagogik der Vielfalt Seite 24
8. Elternarbeit: Regenbogenfamilien Seite 26
9. Kooperationen Seite 28
10. Schule der Vielfalt in der Aus- und Fortbildung Seite 30
11. Schule der Vielfalt in der Öffentlichkeit: Internetauftritt und Presseberichte Seite 32
12. Beratungsangebote (Auszug) Seite 34

Über uns: Kooperationspartner des Projekts Seite 37

Kontakt zur Landeskoordination Seite 39

Glossar Seite 40

Das Wichtigste zum Schluss Seite 43

Projektstart am Richard-Riemerschmid-Berufskolleg, 2013

1. Entstehung des Projekts

Im Jahr 2008 riefen die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW und die damalige lesbisch-schwule Schulaufklärung (SchLAu) NRW gemeinsam die Initiative „Schule ohne Homophobie - Schule der Vielfalt" ins Leben.
Auf einem gemeinsamen Stand beim 13. Kinder- und Jugendhilfetag in Essen haben die Projektinitiator_innen gemeinsam mit dem Kooperationspartner Rosa Strippe e.V. das Projekt zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ein Auslöser für die Initiative war die Kenntnis von konkreten, zum Teil schwerwiegenden Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen an Schulen. Bei der weiteren Evaluation des Themas wurde deutlich, dass an vielen Schulen ein Klima herrscht, das von Unwissen, Ängsten, Vorurteilen und feindlichen Haltungen gegenüber Homosexualität geprägt ist. Dies äußert sich im abwertenden Gebrauch des Wortes „schwul" aber auch in konkreten verbalen und körperlichen Übergriffen gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Schüler_innen und Lehrer_innen (siehe: 3. Zahlen und Fakten, S. 12).
SchLAu NRW und die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW hatten bei ihrer Antidiskriminierungsarbeit den Eindruck, dass die bisherigen Anstrengungen zur Bekämpfung von Homophobie in der Schule nicht ausreichend sind.

- *So wurden betroffene Schüler_innen und Lehrkräfte sowie das Lehrerkollegium überwiegend erst dann tätig, wenn es bereits schwerwiegende Vorfälle von Diskriminierung oder Gewalt gab.*

- *Nur ein besonders engagierter Teil der Lehrkräfte sah die Notwendigkeit, Kontakt zu SchLAu aufzunehmen, um über Aufklärung aktiv Vorurteile unter den Schüler_innen abzubauen.*

- *Eine Mehrzahl der Schüler_innen sowie des lesbisch-schwulen Lehrpersonals sieht unter diesen Umständen keine andere Wahl, als die eigene sexuelle Identität zu verbergen.*

- *Auch heterosexuelle Lehrerinnen und Lehrer - so die Erfahrung von SchLAu und der Landeskoordination - befürchten negative Reaktionen durch Schüler_innen, Kolleg_innen und Eltern, wenn sie sich aktiv für das Thema „Homosexualität" einsetzen.*

Sie kamen zu dem Ergebnis:
Häufig sind mangelnde Reaktionen auf homo- und transphobe Äußerungen aber auch ein Ausdruck von fehlendem Know-how. Die Themen „Homo- und Transphobie" sowie geeignete Maßnahmen zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Lesben, Bisexuellen, Schwulen und Trans*Menschen sind weder Teil der Lehrer_innenausbildung, noch gibt es Lehrpläne oder offizielle Unterrichtsmaterialien dazu.
Angesichts dieser Ausgangslage verwundert es nicht, dass es Lehrkräften häufig an Ideen mangelt, wie dem Thema „Homosexualität" oder „Transsexualität" außerhalb des Biologieunterrichts sinnvoll und situationsadäquat begegnet werden kann.
Lehrer_innen und Schulsozialarbeiter_innen, die bereits gegen Homo- und Transphobie aktiv sind, verweisen außerdem darauf, dass ein „gewisses Standing" notwendig ist, um offen negativen Reaktionen der Jugendlichen auf das Thema „Homo- und Transsexualität" zu begegnen und Konflikte, die darüber in den Schulklassen entstehen können, aufzufangen. Dies bedeutet, dass ähnlich wie beim Thema „Rassismus" oder dem Thema Mobbing insgesamt, Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, die es Lehrkräften leichter machen, Maßnahmen gegen Homo- und Transphobie in den Schulalltag zu integrieren.

2. Begriffsklärungen Homophobie | Transphobie

Homo- und Transphobie sind keine medizinisch-psychologischen Phänomene, sondern müssen vielmehr als gesellschaftlich-politische Begriffe betrachtet werden.[1]

Homophobie
Um das Phänomen von Lesben- und Schwulenfeindlichkeit in der Schule zu beschreiben, haben sich die Initiator_innen von Schule der Vielfalt für den Begriff „Homophobie" entschieden.

***Homophobie** bezeichnet alle negativen Einstellungen gegenüber Lesben und Schwulen (und Personen, die dafür gehalten werden) und umfasst Vorurteile, Beschimpfungen und soziale Ausgrenzungen, die passive Duldung von Abwertungen sowie aktive verbale Ablehnung (z. B. „Ekel", Benutzung von „schwul" in negativer Weise) und körperliche Gewaltausübung.*

Auch wenn der Begriff „Phobie" auf Angst als Ursache von feindseligen Einstellungen gegenüber homosexuellen Menschen verweist, hat Homophobie keine Gemeinsamkeiten mit einer klassischen Angststörung. Während bei Jugendlichen durchaus Angst vor eigenen noch ungeklärten Persönlichkeitsanteilen eine Ursache von Homophobie darstellen kann, ist Homophobie wie Rassismus, Sexismus oder Antisemitismus vor allem in seiner sozialen, gesellschaftlichen und politischen Dimension zu sehen. Wegen der unklaren Definition des Begriffs werden teilweise auch andere Bezeichnungen für die Ablehnung von Lesben und Schwulen verwendet wie Homonegativität.
Als Ursache für Abwehr und Hass gilt deshalb vor allem die Wahrnehmung, dass Lesben und Schwule durch ihren Lebensentwurf von der sozialen Norm eines bipolaren und dualen, ausschließlich auf Heterosexualität ausgerichteten Geschlechtersystems abweichen. Die gesellschaftliche Abwertung von Lesben und Schwulen wird zudem durch Vorurteile legitimiert, die durch eine lange Geschichte gesellschaftlicher und staatlicher Repression (insbesondere die NS-Zeit und die Strafverfolgung in der Nachkriegszeit) gestützt wurden. Die Geschichte staatlicher Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Lebensentwürfen und eines aktiven Diskriminierungsschutzes ist noch sehr jung. Elemente struktureller Diskriminierung bestehen weiterhin fort.

Sexuelle Identität und sexuelle Vielfalt

Mit dem Begriff „sexuelle Vielfalt" meint das Projekt ein Klima, in dem Hetero-, Bi- und Homosexualität gleichermaßen sichtbar und akzeptiert sind. In Bezug auf Trans* und Inter* wird von geschlechtlicher Vielfalt gesprochen.
Der Begriff „sexuelle Identität" „bezieht sich auf das Geschlecht, zu dem sich ein Mensch sexuell hingezogen fühlt („sexuelle Orientierung"), betrifft aber ebenso emotionale und partnerschaftliche Aspekte. Dies berührt und beeinflusst das ganze Spektrum sozialer, emotionaler und partnerschaftlicher Beziehungen. Menschen, die in ihrer Partnerinnen- oder Partnerwahl ganz auf das eigene Geschlecht ausgerichtet sind, sind lesbisch oder schwul.

Schule der Vielfalt:
ein Projekt auch gegen Transphobie

Der Name des Projekts „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" das ursprünglich als Initiative „Schule ohne Homophobie – Schule der Vielfalt" gegründet wurde, beinhaltet in seinem Titel nicht die Ächtung von Transphobie. Im Projektlabel „Come in – wir sind offen" ist jedoch mittlerweile das Adjektiv „trans*" enthalten. Damit soll deutlich gemacht werden, dass Schule der Vielfalt einer Entwicklung der Antidiskriminierungsarbeit im Projekt gerecht wird, die sich gegen Heteronormativität richtet. Diese soziale Norm setzt meist unhinterfragt, ein ausschließ-

lich binäres Geschlechtssystem voraus, in welchem das biologische Geschlecht mit Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung für jeden gleichgesetzt wird. Als erster Schritt fand am 17.04.2013 der Fachaustausch „Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie" in Bochum statt. Der Fachaustausch hatte das Ziel, das Thema für Schule, Jugendhilfe und (Schul-) Verwaltung aufzugreifen, um Perspektiven für die Unterstützung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien, die das Thema betrifft, zu entwickeln.
In Workshops wurden die Herausforderungen an pädagogische Fachkräfte im Themenbereich Trans* erarbeitet und Ideen für wichtige Maßnahmen im Schulbereich gesammelt (Auszug: s. Kasten unten).

Transphobie bezeichnet gegen transidente, transgender, transsexuelle (auch: trans*) Personen gerichtete Vorurteile, Ekel, Aggressionen oder irrationale Angst vor ihnen, ihren Lebensweisen und dem Ausdruck ihrer Geschlechtsidentitäten sowie ihre gesellschaftliche Diskriminierung.

***Transphobie** drückt sich aus durch Infragestellen oder Aberkennen der Geschlechtsidentität, sprachliche Unsichtbarmachung sowie psychische und körperliche Gewalt. Es gibt einen starken Bezug zur Homophobie: Beide „Phobien" haben die Angst vor der Abweichung von den Normen des körperlichen und sozialen Geschlechts von Mann oder Frau zum Inhalt. Viele Formen von Transidentität stellen die herrschende Zwei-Geschlechter-Ordnung in Frage. Darauf reagieren Menschen oft mit Abwehr.*

Welche Maßnahmen können dazu führen, dass sich Trans*Jugendliche in sozialen Räumen (Schule, KJH …) wohlfühlen?

- *Thematisierung / Ahndung von Transphobie unter Jugendlichen*
- *all-gender-Toiletten*
- *Nicht nur von Männern und Frauen sprechen (im mündlichen wie im schriftlichen Sprachgebrauch)*
- *nach Personalpronomen fragen*
- *Anrede und Vornamen wählbar machen, wenn möglich auch auf (Abschluss-) Zeugnissen*
- *Vielfalt öffentlich sichtbar machen: Leitbild / Selbstverständnis*
- *Trans* explizit erwähnen*
- *Ideensammlung für pädagogische Angebote*
- *Expert_innen in den Unterricht einladen / einbinden*
- *Foren für Gespräche schaffen*
- *Fortbildung für Pädagog_innen (u.a. Kollegiums-Fortbildungen)*
- *Aufklärungsarbeit - > SchLAu - Workshops*
- *Schule der Vielfalt werden*
- *Diversity-Beauftragte an jeder Schule*

[1] Der Begriff Homophobie wurde Ende der Sechzigerjahre von dem US-amerikanischen Psychotherapeuten George Weinberg geprägt, der damit die Abwehrreaktionen von Berufskollegen gegenüber Homosexuellen beschreiben wollte, wenn sie diese außerhalb von klinischen Zusammenhängen antrafen. Als weitere Begriffe werden Antihomosexualität und Homonegativität diskutiert. Betrifft diese Haltung Bisexuelle oder Trans*Personen, so werden mittlerweile die Begriffe „Biphobie" bzw. „Transphobie" verwendet.

3. Zahlen und Fakten

Ein Grund dafür, dass der Umgang mit dem Thema „Homosexualität" an der Schule vernachlässigt wird, ist die Unsichtbarkeit lesbischer bzw. schwuler Schüler_innen (und Lehrkräfte) im Schulalltag. Auch wenn es keine gesicherten Zahlen über den Anteil von Lesben, Schwulen und Bisexuellen an der Gesamtbevölkerung gibt, kann Schätzungen zufolge von einem Anteil von 5–10 % der Schüler_innen und Lehrkräfte mit gleichgeschlechtlicher Identität ausgegangen werden sowie von einem unbekannten Anteil an bisexuellen Schüler_innen und Lehrkräften.

Das heißt: In jeder Schulklasse sitzt mindestens eine lesbische Schülerin oder ein schwuler Schüler, und in jedem Kollegium gibt es lesbische Lehrerinnen und schwule Lehrer. Häufig sind sie jedoch nicht sichtbar. Denn ein selbstverständlicher Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten ist an deutschen Schulen alles andere als selbstverständlich. Im Gegenteil:

- *Mehr als die Hälfte der Schüler_innen sind Homosexuellen gegenüber negativ eingestellt. Dieser Trend setzt sich negativ fort.*
- *Zwei Drittel der Schüler_innen verwenden „schwul" oder „Schwuchtel" und mehr als ein Drittel „Lesbe" als Schimpfwort.*
- *Lesbische, schwule, bisexuelle und *trans – Jugendliche erleben in ihren Schulen Beschimpfungen, Beleidigungen und körperliche Gewalt.*

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der häufig vernachlässigt wird, ist, dass sich Jugendliche lange vor dem Erwachsenwerden bereits mit ihrer sexuellen Identität auseinandersetzen. Eine Untersuchung der Senatsverwaltung Berlin zeigte bereits 1999, dass 42 % der Mädchen und 62% der Jungen ihr Coming-out vor ihrem 18. Geburtstag, ein großer Teil davon sogar bereits vor dem 16. Geburtstag hatte. Eine Studie in NRW ermittelte im Jahr 2005, dass 70 Prozent der Jugendlichen ihr Coming-out zwischen 15 und 21 Jahren hatten.[1] Mittlerweile ist das Coming-out-Alter weiter gesunken. Mitarbeiter_innen von Jugendzentren berichten, dass sich lesbische, schwule und bisexuelle Jugendliche heute zum Teil bereits mit 14 Jahren über ihre homosexuelle Identität im Klaren sind.

Für Jugendliche mit lesbisch-schwuler Identität und Schüler_innen, die für homosexuell gehalten werden, weil sie von vorherrschenden Geschlechterstereotypen abweichen, bedeutet die Tolerierung eines homophoben und transphoben Klimas, dass Schule für sie keinen geschützten Rahmen bietet und sie in ihren Lern- und Entwicklungschancen eingeschränkt sind. Über die Hälfte dieser Jugendlichen ist damit beschäftigt, aus Angst vor Ausgrenzung die eigene Identität vor sich selbst und anderen zu verbergen. Ebenso viele haben schon einmal darüber nachgedacht, sich das Leben zu nehmen. 18 Prozent der Schüler_innen haben einen Suizidversuch unternommen.[2]

[1] Jugendnetzwerk Lambda NRW/Schwules Netzwerk NRW (Hg.): Wir wollen's wissen. Befragung zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen und bisexuellen Jugendlichen in NRW. Alltagwelten Expertenwelten Bd. 11, Köln 2005. S. 8

[2] Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport des Landes Berlin 1999, 18. Insgesamt ermitteln Studien ein vier- bis siebenmal erhöhtes Suizidrisiko (ebd., 83).

4. Im Unterricht und in Projekten aktiv gegen Diskriminierung

Bei einer Vielzahl von Schulen führte die Auseinandersetzung mit dem Thema „Homo- und Transphobie" dazu, dass verstärkt Projekte zum Thema „sexuelle Vielfalt/Homophobie" bzw. „geschlechtliche Vielfalt/Transphobie" durchgeführt wurden, auch ohne, dass sich die Schulen für eine offizielle Teilnahme entschieden.

Beispiele für Projekte zur Thematisierung der Themen „Akzeptanz von unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität/ Homo- und Transphobie" sind:

- *Schüler_innen führen eine Umfrage zum Thema „Einstellungen und Meinungen zu Homosexualität" an ihrer Schule durch und veröffentlichen die Ergebnisse.*
- *Schüler_innen interviewen lesbische, schwule, bi oder trans* Jugendliche.*
- *Schüler_innen produzieren einen Rap-Song, der unter der Überschrift „gegen Diskriminierung" auch die Themen Homosexualität und Trans* aufgreift.*
- *Schüler_innen greifen im Rahmen eines Theater- oder Filmprojektes die Themen Homosexualität, Trans*, Homophobie oder Transphobie auf.*
- *Schüler_innen einer Schülerzeitungsredaktion schreiben einen Artikel in einem regionalen queeren Magazin zu den Themen Homosexualität, Trans*, Homophobie oder Transphobie.*
- *Schüler_innen gründen eine (SV-)AG „Diversity".*
- *Schüler_innen planen mit Unterstützung einer Lehrkraft (Politik oder Beratungslehrer_in) eine Solidaritätsteilnahme am Internationalen Tag gegen Homo- und Transphoie (immer am 17. Mai).*

Schüler_innen besuchen SchLAu-Workshops

Viele Schulen führen Bildungsworkshops von SchLAu NRW durch – z.B. im Rahmen von Projektwochen oder Aktionstagen. Ein Workshop findet im Klassenverband statt und kann je nach Bedarf an zwei oder vier Schulstunden angepasst werden.
SchLAu-Workshops sind seit 15 Jahren eine bewährte und wirkungsvolle Maßnahme, um Homo- und Transphobie zu thematisieren und abzubauen. Dabei werden Diskriminierungsmechanismen aufgezeigt und für einen respektvollen Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt sensibilisiert.

Verschiedene antidiskriminierungspädagogische Methoden ermöglichen inhaltliche Schwerpunkte wie etwa Mobbing, Familienbilder oder soziale Geschlechterrollen. Die Fragen der Schüler_innen zu den Themen Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit werden durch die SchLAu-Mitarbeitenden aus ihrer eigenen Biografie heraus beantwortet, wodurch Diskriminierungen sichtbar werden.

Alle SchLAu-Mitarbeitenden werden durch das Netzwerk SchLAu NRW qualifiziert. Der speziell für diese Bildungsarbeit konzipierte Methodenkoffer „SchLAue Kiste" sowie gemeinsame Qualitätsstandards gewährleisten die hohe Kompetenz und Professionalität von SchLAu-Workshops.

SchLAu steht für Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung. *SchLAu-Gruppen besuchen ehrenamtlich Schulen, Jugendzentren und andere Bildungseinrichtungen in ihrer Stadt oder ihrem Landkreis. Im Zentrum von SchLAu steht die Begegnung zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*. Die dahinterstehende Idee ist, dass Vorurteile und Klischees durch die direkte Begegnung wirkungsvoll hinterfragt und abgebaut werden können.*

Projektstart an der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule, 2012

5. Mitmachen!
Wie man Projektschule wird

Viele Akteur_innen an Schulen fragen sich, wie Aktivitäten gegen Homo- und Transphobie an der Schule nachhaltig sein können, d.h. langfristig tatsächlich innerhalb des Schulalltags etwas verändern.
Wir denken, je mehr Menschen an einer Schule sich mit dem Thema „Homo- und Transphobie" auseinandersetzen und vom Projekt Schule der Vielfalt erfahren, desto größer ist die Chance, dass sich tatsächlich am Klima der Schule etwas ändert.

Maßnahmen dazu können sein:

- *Die Vorstellung des Projektes in der Lehrerkonferenz. (In manchen Städten besteht die Möglichkeit einer Projektvorstellung durch SchLAu).*
- *Die Vorstellung des Projektes in den Kommunikationsmedien der Schule: Auf den Internetseiten, in der Schülerzeitung, am Schwarzen Brett…. Hier kann auch über erfolgreich durchgeführte Aktionen oder Projekte berichtet werden.*
- *Die Vorstellung des Projektes im Rahmen von Elternabenden oder Schulfesten. In manchen Städten besteht die Möglichkeit einer Informationsveranstaltung oder eines Workshops für Eltern.*
- *Die Erweiterung der Schulbibliothek, des Filmarchivs oder der Materialsammlung für Lehrkräfte um Medien, die das Thema „Sexuelle Identität" aufgreifen.*
- *Die Verknüpfung des Themas „Sexuelle Identität/ Homophobie" mit anderen Aktivitäten an der Schule im Bereich Menschenrechte/ Diskriminierung.*

Das Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" ist zum Beispiel Kooperationspartner dieses Projektes und setzt sich ebenfalls gegen Diskriminierung aufgrund sexueller Identität ein.
Nicht jede engagierte Schule wird Projektschule. Insgesamt äußerte eine Vielzahl von Schulen seit Projektbeginn Interesse daran, am Projekt teilzunehmen. Dies ist jedoch häufig nur der erste Schritt, bis es tatsächlich zu einem offiziellen Projektstart kommt. Nach den bisherigen Erfahrungen vergeht danach häufig noch mehr als ein halbes Jahr, in dem das Thema intensiv und mit Unterstützung der Vertreter_innen von „Schule ohne Homophobie" innerhalb der Schule kommuniziert wird. Mindestens vorausgesetzt wird, dass die Schule ihre Projektteilnahme mit dem Schild „Wir sind offen" sichtbar macht. Auch Ihre Schule kann Projektschule werden!

Checkliste „Projektschule werden"

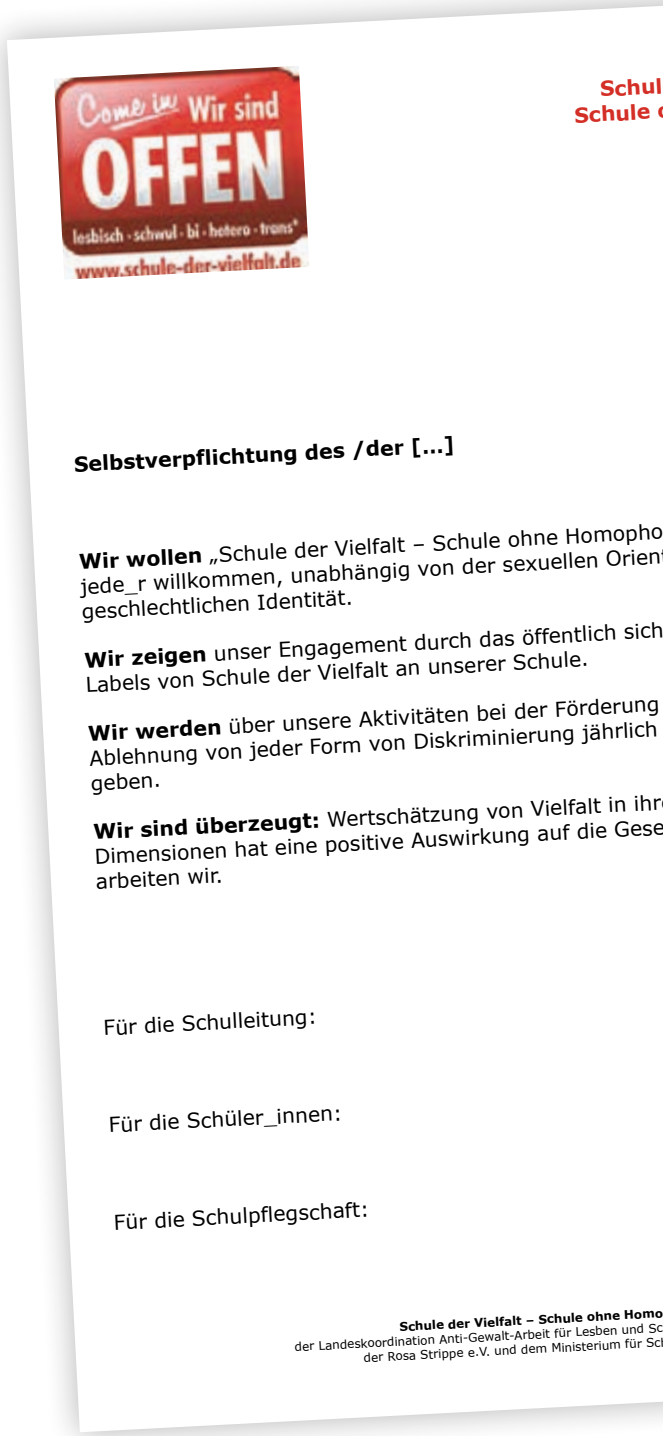
- ☐ *Erste Aktivitäten an der Schule ansprechen und planen (z.B. mit der SV oder durch eine Schüler_innen-AG)*
- ☐ *Qualitätsstandards als zukünftige Projektschule zur Kenntnis genommen*
- ☐ *Schulleitung über das Projekt informieren*
- ☐ *Aktivitäten an der Schule durchführen*
- ☐ *Kontakt mit der Landeskoordination von Schule der Vielfalt (siehe Seite 39) aufnehmen (Informationsaustausch und Materialien des Projekts bestellbar)*
- ☐ *Kontaktperson(en) der Schule für das Projekt finden / benennen (davon mindestens eine Lehrkraft)*
- ☐ *Vorstellung des Projekts in der Lehrerkonferenz (z.B. gemeinsam mit der SV)*
- ☐ *Beschluss in der Lehrerkonferenz, Projektschule von Schule der Vielfalt werden zu wollen*
- ☐ *Beschluss in der Schulkonferenz, Projektschule von Schule der Vielfalt werden zu wollen*

6. Projektschule sein

Teilnehmende Projektschulen unterzeichnen die Selbstverpflichtungserklärung von Schule der Vielfalt: sie sind damit nicht automatisch eine Schule ohne Homophobie oder ohne Transphobie. Vielmehr setzen sie sich regelmäßig und nachhaltig gegen Homophobie und Transphobie ein. Sie zeigen ihre Offenheit und wenden sich gegen eine Tabuisierung der Themen Homosexualität, Transsexualität und heteronormative Diskriminierung von lesbischen, schwulen, bi und trans* Menschen im Schulbereich.

Zu den Pflichten (Minimum) einer bestehenden Projektschule gehören:

- *Projektschulen benennen mindestens eine Person, die Ansprechpartner_in für die Landeskoordination von Schule der Vielfalt ist,*
- *die Teilnahme am jährlichen Vernetzungstreffen von Schule der Vielfalt (z. B. von Eltern, Schüler_innen, Schulsozialarbeiter_innen an der Schule, aber mit mindestens einer Lehrkraft),*
- *Teile des Kollegiums an Schulen nehmen an Aus- und Fortbildungen (Workshops) zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt teil,*
- *Aktivitäten gegen Homo- und Transphobie. Beispiel: in jedem Schuljahr nimmt ein kompletter Jahrgang an den Aufklärungsworkshops für Akzeptanz und gegen Diskriminierung teil.*



e der Vielfalt –
ohne Homophobie

bie" sein. Bei uns ist
tierung oder der

tbare Anbringen des

der Vielfalt sowie die
öffentlich Auskunft

en unterschiedlichen
llschaft. Daran

phobie ist ein Kooperationsprojekt von:
hwule in NRW (im RUBICON), SchLAu NRW,
hule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen.
www. schule-der-vielfalt.de

Qualitätsstandards von SOH-Projektschulen

Obligatorisch (Verpflichtung)	**Empfehlung**
Schulen, die Projektschule werden, unterschreiben - nach einem Beschluss der Schulkonferenz - die Selbstverpflichtungserklärung.	Die Selbstverpflichtungserklärung wird im Zusammenhang mit dem Anbringen des Projektlabels von den Vertreter_innen der Schulgemeinde (Eltern, Schüler_innen, Lehrkräfte) unterschrieben.
Schulen, die die Selbstverpflichtung als „Schule der Vielfalt" eingegangen sind, bringen das Label „Come in – Wir sind offen"® öffentlich sichtbar an.	Anbringen des Labels: - im Rahmen eines Festakts - Label sichtbar im Eingangsbereich, wenn möglich als Schild neben dem Eingang
Projektschulen benennen mind. eine Person (Lehrkraft/Schulsozialarbeiter_in), die Ansprechpartner_in für die Landeskoordination ist.	Projektschulen benennen zwei Personen, die Ansprechpartner_innen für die Landeskoordination sind bzw. je eine Person aus dem Bereich: Schulleitung / Kollegium, Elternschaft, SV.
Vertreter_innen der Projektschulen nehmen an den Vernetzungstreffen teil.	Es nehmen sowohl Lehrkräfte als auch Schüler_innen- und Elternvertreter teil.
Teile des Kollegiums an Schulen nehmen an Aus- und Fortbildungen (Workshops) zu Themen betreffend Akzeptanz und Antidiskriminierung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt teil.	Im Laufe des Projekts hat das ganze Kollegium der Projektschule an Aus- und Fortbildungen (Workshops) zu Antidiskriminierung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt teilgenommen.
Projektschulen greifen gemäß den Richtlinien zur Sexualerziehung die Vielfalt der sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten fächerübergreifend im Unterricht auf.	Projektschulen nutzen den „Projektordner Schule der Vielfalt", der die wichtigsten Informationen zum Projekt enthält [Projektordner für NRW geplant].
In den Projektschulen werden für Schüler_innen regelmäßig lesbisch-schwul-bi-trans*-Aufklärungsworkshops durchgeführt.	Die Projektschulen nehmen Workshops von einer regionalen SchLAu-Gruppe wahr. In den Projektschulen nimmt in jedem Schuljahr ein kompletter Jahrgang an den Aufklärungsworkshops teil.
Oben genannte Aus- und Fortbildungen sowie Workshops müssen sich an den Qualitätsstandards der SchLAu-Aufklärungsprojekte orientieren. Im Bereich der Sexualaufklärung beachten die Projektschulen die Einhaltung der gültigen Richtlinien des jew. Bundeslandes.	Bei der Antidiskriminierungsarbeit beachten die Projektschulen die Hinweise der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zum Schutz vor so genannter mehrdimensionaler Diskriminierung. Im Bereich der Sexualaufklärung beachten die Projektschulen die Aussagen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
Die Projektschulen geben jährlich eine Rückmeldung über ihre Aktivitäten.	Die Projektschulen führen neben den o.g. Unterrichts- und Aufklärungsveranstaltungen weitere Projekte durch, wie z.B.: - Theater-, Film- oder Radioprojekt, - Einrichtung einer „Diversity"-AG.

Beispiele von Projektschulen

Bisher haben sich elf[1] (von mehr als 6000) Schulen in NRW dafür entschieden, als ganze Schulgemeinschaft am Projekt teilzunehmen und dieses Engagement öffentlich zu machen. Jede dieser Schulen hatte einen anderen Zugang zum Projekt und setzte die Grundidee des Projektes auf unterschiedliche Weise um. Für interessierte Schulen sind sie eine Art „Präzedenz-Schulen".

Beispiel: Joseph-Beuys-Gesamtschule

Als erste Schule hat die Joseph-Beuys-Gesamtschule aus Düsseldorf im Jahr 2008 ihr Engagement gegen Homophobie und für Vielfalt öffentlich gemacht. Im Schaukasten nahe dem Haupteingang ist deutlich der „Come in"-Aufkleber des Projekts zu sehen zusammen mit zwei Plakaten des Lesben- und Schwulenverbands in Deutschland (LSVD), die das Thema Akzeptanz von Lesben und Schwulen mit Migrationshintergrund aufgreifen. Die Joseph-Beuys-Schule führt jedes Jahr diverse Veranstaltungen mit SchLAu Düsseldorf durch. Außerdem wird in Form von Projekttagen das Thema „Homosexualität" mit der ganzen Schule bearbeitet.

Beispiel: Schulzentrum Odenthal

An der Hauptschule und dem Gymnasium Odenthal gab es vor dem offiziellen Start eine Sitzung der Schüler_innenvertretung (SV), bei der eine Präsentation des Projektes erfolgte. In einer gemeinsamen Diskussion einigten sich die Schülervertreter_innen aus beiden Schulen darauf, mit ihren Schulen am Projekt teilzunehmen.
Die Auftaktveranstaltung fand im Rahmen eines Filmnachmittags verpflichtend für die neunten Klassen beider Schultypen und offen zugänglich für alle statt. Es wurde ein britischer Film mit Coming-out -Thematik (Get Real – Von Mann zu Mann) gezeigt. Neben Pfiffen, „Buh"-Rufen und Witzen gab es eine Vielzahl von diskriminierenden und abwertenden Äußerungen von Seiten der Schüler_innen. Bei der anschließenden Diskussion thematisierten die Schulaufklärer_innen von SchLAu die möglichen Gefühle der unsichtbaren, teilnehmenden lesbischen und schwulen Schüler_innen. Auch die Betroffenheit der Aufklärer_innen selbst wurde angesprochen. Nur selten ist es in der Praxis möglich, so konkret zum Thema „Homophobie" zu arbeiten. Auch die anwesenden Lehrkräfte wurden durch die Reaktionen der Schüler_innen in ihrem Engagement gegen Homophobie an der Schule bestärkt. Im Anschluss wurden dann mit einigen Schüler_innen und den SV-Lehrkräfte die Aufkleber an den Schultüren angebracht.

Beispiel: Gymnasium Rodenkirchen

Am Gymnasium Rodenkirchen begann das Engagement gegen Homophobie im Beisein des Bürgermeisters und der Presse mit einer Filmvorführung, einer Podiumsdiskussion und der feierlichen Anbringung des Aufklebers an der Eingangstür der Schule. Hier gaben die massiven Mobbingerfahrungen eines Schülers, der sich geoutet hatte, den Ausschlag das Thema „Homophobie" sowohl in der Klasse des Schülers als auch durch die Schülervertretung aufzugreifen. In Zukunft will sich die Schule gegen Diskriminierung jeglicher Art wenden, nicht nur in der Schule, sondern auch in ihrem Stadtteil.

Beispiel: Wilhelm-Kraft-Gesamtschule

Als erste Schule im Landesteil Westfalen erklärte die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule (Sprockhövel) 2012 ihre Teilnahme am Projekt. Seit Beginn des Jahres hatte sich eine Arbeitsgruppe von zehn Schüler_innen der Oberstufe mit dem AG-Namen „Pro Homo" gebildet. Mit Unterstützung der Rosa Strippe e.V. in Bochum beschäftigten sich die Schüler_innen einmal im Monat mit dem Thema sexuelle Orientierungen und der Lebenssituation von jungen Lesben und Schwulen. Schnell war klar, dass ihr freiwilliges Engagement auf die ganze Schule ausstrahlen soll. Mit Unterstützung der Schulsozialarbeiter_innen, eines Beratungslehrers und des Schulleiters entstand das Programm für einen Aktionstag, an dem alle Klassen ab Stufe 6 beteiligt waren. Am Dienstag, dem 04.09.2012 starteten im Rahmen des 25. Jubiläums-

[1] Stand: Januar 2015. Die aktuelle Zahl der Projektschulen erfahren Sie auf unserer Homepage: www.schule-der-vielfalt.de.

Lesbisch oder schwul – na und?

AUSZEICHNUNG Die Joseph-Beuys-Schule ist erste „Schule der Vielfalt" in NRW. Schüler werden ermutigt, zu ihrer Homosexualität zu stehen.

Von Sebastian Fink

Es ist für viele noch immer ein Tabuthema – Homosexualität. Besonders schwierig ist es für Jugendliche in der Pubertät, damit klar zu kommen, anders zu sein. Unter Gleichaltrigen müssen sie Angst haben, Opfer von Hohn und Spott zu werden, als Außenseiter am Rand zu stehen.

Dagegen engagiert sich das Netzwerk für „Schwule und Lesbische Aufklärung" („Schlau") mit der Landeskoordinationsstelle für Antigewaltarbeit in Nordrhein-Westfalen. Regelmäßig besuchen Schlau-Mitarbeiter Schulen im ganzen Land, um darüber aufzuklären, dass Homosexualität etwas ganz Normales ist. „Oft beschäftigen sich nur einzelne Lehrer mit dem Thema, in vielen Schulen passiert gar nichts", sagt Almut Dietrich von Antigewaltarbeit. „Darum ist es etwas Besonderes, wenn sich eine gesamte Schule damit befasst."

Im Sommer meldete sich die Joseph-Beuys-Gesamtschule für das Schlau-Programm „Schule der Vielfalt" an, nachdem der Vorsitzende der Schulpflegschaft Udo Hensche davon gehört hatte. „Elternschaft und Schulkonferenz haben beschlossen, dass wir uns als Schule gegen Homophobie engagieren", erzählt Hensche. „Wir haben Schüler vieler verschiedener Nationalitäten und das spielt ebenso wenig eine Rolle wie deren Sexualität."

Vertrauen ist ein kleines Pflänzchen, dass nur langsam wächst

Im Juli dieses Jahres wurde die Beuys-Schule zur „Schule der Vielfalt" ernannt. Plakate und Aufkleber im gesamten Schulgebäude zeugen davon. Schulleiterin Regine Brochhagen-Klein will das Vertrauen der Schüler zu den Lehrern stärken. „Dadurch dass wir uns offen zur Vielfalt bekennen, haben wir einen ersten Anfang gemacht", glaubt sie. „Das Vertrauen ist aber nur ein kleines Pflänzchen, das langsam wächst."

Schülersprecher Jens Höner, der Schulpflegschaftschef Udo Hensche und Direktorin Regine Brochhagen-Klein mit dem Vielfalt-Plakat. Foto: Bernd Schaller

Das Logo der Vielfalt prangt überall im Gebäude der Beuys-Schule.

Zur Unterstützung ihrer Bemühungen entsendet Schlau – wie zuletzt im November – regelmäßig Mitarbeiter an die Schule, die in den zehnten Klassen für mehr Akzeptanz unter den Schülern werben. Am Welt-Aids-Tag kam erstmals die Aids-Hilfe an die Schule und zeigte einen Aufklärungsfilm. Das Thema Toleranz für Schwule und Lesben fließt stärker in den Unterricht ein. Dazu werden Broschüren und Plakate von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung verwendet.

Hauptansprechpartnerin der Schüler ist Sozialpädagogin Astrid Kappner. „Ein bis zwei Mal pro Jahr kommen Schüler zu mir, weil sie denken, dass sie homosexuell sind", sagt sie. Erste Erfolge der Besuche der Schlau-Mitarbeiter sieht sie auch schon. „Die Schüler verwenden vermehrt die richtigen Schlagwörter bei ihren Erklärungen, die sie im Unterricht gelernt haben."

der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule mehrere Aktionen zum Thema Vielfalt und Toleranz. Im Rahmen eines Festaktes wurde erstmals ein Schild des Projektes „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie" neben dem Eingang der Schule enthüllt. Anschließend ließen die Schüler_innen der Oberstufe Hunderte Luftballons in Regenbogenfarben steigen, um symbolisch zu zeigen, wie bunt und offen ihre Schule ist.

Beispiel: Richard-Riemerschmid-Berufskolleg

Das Kölner Richard-Riemerschmid-Berufskolleg (RRBK) hat sich im Rahmen seines Sommerfestes am 20.09.2013 offiziell zur Projektschule von Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie erklärt. Bei der Feier schraubten die Engagierten gemeinsam mit dem Schulleiter Herrn OStD Bernd Schäfer das Projekt-Schild „Come in - Wir sind offen! lesbisch, schwul, bi, hetero, trans*" an.
Das RRBK engagierte sich bereits im Frühjahr 2013 gegen Homophobie, u.a. mit einem Plakatwettbewerb. Ca. 100 Schüler_innen der Gestaltungsklassen nahmen an dem Wettbewerb teil. Als erstes teilnehmendes Berufskolleg in NRW wird das RRBK auch in Zukunft Raum geben für Unterrichtsprojekte im Rahmen von Antidiskriminierungsarbeit zu den Themen Homo- und Transphobie. Das RRBK ist das erste Berufskolleg, das am Projekt teilnimmt. In NRW gibt es über 6000 Schulen, davon 379 Berufskollegs.

Beispiel: Realschule am Stadtpark

Kurz vor dem Beginn der Sommerferien wurde im Juli 2014 die Realschule am Stadtpark in Schwerte (Ruhr) die zehnte Projektschule im Netzwerk von Schule der Vielfalt. Vorbereitet wurde der Projektstart gemeinsam von Schüler_innen der 6. Klasse, unterstützt durch Schüler_innen einer 9. Klasse.

Nachdem die Schüler_innen die Hände der Vielfalt fertig gestellt hatten (siehe Foto: Seite 36 Mitte), wurde die Selbstverpflichtungserklärung der Schule von Schülervertreter_innen, einer Elternvertreterin und der Schulleiterin Annette Schmidt unterzeichnet – im Beisein der geladenen Gäste, z.B. der Landtagsabgeordneten Susanne Schneider und des Beigeordneten der Stadt Schwerte Hans-Georg Winkler.

- Am Projekt Schule der Vielfalt teilnehmende Schulen führen z. B. Projekttage, Filmnachmittage und Workshops durch.
- Fortbildungen zu LSBTI*-Lebensweisen und die Teilnahme am Vernetzungstreffen der teilnehmenden Schulen stärken Wissen und Akzeptanz von unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Identität.
- Die Schulen zeigen durch das sichtbare Anbringen des Projektlogos in der Öffentlichkeit: Wir sind offen!

Schulfeste und Projekttage im Zeichen der Vielfalt

Vernetzungstreffen: Im Mittelpunkt stehen Austausch und Perspektiven-Entwicklung

Vernetzungstreffen
Jährlich treffen sich die am Projekt teilnehmenden Schulen zum Vernetzungstreffen. Bei den Vernetzungstreffen tauschen sich die Projektschulen über den aktuellen Stand der Projekte an ihren Schulen aus, besprechen neue Entwicklungen und formulieren ihre Bedürfnisse an das Projekt.

Bei den Vernetzungstreffen werden zudem auch die Chancen und Probleme bei der Erfüllung der Qualitätsstandards besprochen sowie eine Anerkennungskultur gepflegt, bei der die Schulen für ihre jährlichen Aktivitäten mit einer Urkunde geehrt werden. Nach den Qualitätsstandards ist die Teilnahme von mindestens einer Lehrkraft der jeweiligen Schule obligatorisch. Eine Teilnahme von Eltern und Schüler_innen ist sehr gewünscht. In der Regel können neben den bestehenden Projektschulen auch weitere interessierte Schulen teilnehmen.

Vernetzungstreffen der Projektschulen, 2013

7. Rechtliche Verpflichtungen von Schulen in NRW + Pädagogik der Vielfalt

Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Auch sexuelle und geschlechtliche Identitäten gehören zu den Unterscheidungsmerkmalen. Im (Schul-) Alltag werden Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität häufig als „normal" angesehen und diejenigen, die „anders" sind, ausgegrenzt. Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das in Deutschland seit 2006 gilt, umfasst u.a. den Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Identität. Nach § 2 des AGG fallen Bildung und damit das Praxisfeld Schule in den Anwendungsbereich des AGG.

Die Arbeitgebenden sind nach § 12 AGG dazu verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz vor Benachteiligungen zu treffen. Dazu gehören auch vorbeugende Maßnahmen, Schulungen und Fortbildungen.

Bei Verstößen gegen das Benachteiligungsverbot können Lehrkräfte über den Dienstherrn und die Personalräte den Schutz einfordern, Schüler_innen und Eltern bleibt derzeit nur der Dienstweg. Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes verlangt daher seit langem von den Bundesländern Landes-Antidiskriminierungsgesetze und die Einrichtung von Beschwerdestellen – auch für Schüler_innen.

§ ***Antidiskriminierung: Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG)*** *„Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen." (§ 1 AGG)*

Unterrichtsdidaktik:
Theoretische Verankerung

Demokratie- und Diversity- Pädagogik machen Unterschiedlichkeit und Teilhabe sowie den Prozess zu einer demokratischen Schulkultur zum Thema. Unterschiedlichkeiten werden nicht als etwas „Trennendes", sondern etwas „Verbindendes" behandelt. Im Mittelpunkt steht dabei die Überwindung von Diskriminierung. Eine gute Ergänzung zur Demokratiepädagogik bildet die Pädagogik der Vielfalt. Die Pädagogik der Vielfalt beschäftigt sich mit einem anderen Blickwinkel in Bezug auf das Leben in der Gemeinschaft. Die Verschiedenheit der Menschen und das darin enthaltene enorme, meist verkannte Potential für die Gesellschaft und den Einzelnen stehen bei der Pädagogik der Vielfalt im Mittelpunkt des Interesses. Das Wesentliche der Pädagogik der Vielfalt besteht darin, dass jeder Mensch einzigartig ist und es ihm möglich ist gemäß seiner Einzigartigkeit leben zu können.

Schule der Vielfalt ist ein inklusives Antidiskriminierungsprojekt. Da aber bei der Frage von Akzeptanz gegenüber LSBTI* Menschen auch Fragen zur Sexualität angesprochen werden, kommt § 33 des Schulgesetzes zum Tragen, nachdem alle Lehrkräfte fächerübergreifend (also nicht nur im Biologie-Unterricht) zu einer akzeptierenden Darstellung von Homosexualität verpflichtet sind. Sexualität in jedweder Form darf dabei nicht auf die biologischen Aspekte reduziert werden. Denn es geht dabei auch um Beziehungen, Partnerschaft, Liebe und Lebensentwürfe.

Schule der Vielfalt wünscht sich von Lehrkräften:

- Greifen Sie die Themen Homo- und Transsexualität im Unterricht auf.
- Stellen Sie das Leben von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Menschen nicht nur in Zusammenhängen dar, in denen es „als Problem" auftaucht.
- Intervenieren Sie bei Homo- und Transphobie, nehmen Sie Stellung gegen diskriminierende Äußerungen!

Schulgesetz NRW, § 33 Sexualerziehung

§ (1) Die **fächerübergreifende** schulische Sexualerziehung ergänzt die Sexualerziehung durch die Eltern. Ihr Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäß mit den biologischen, ethischen, sozialen und kulturellen Fragen der Sexualität vertraut zu machen und ihnen zu helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie in Verantwortung sich und anderen gegenüber zu gestalten.

Sie soll junge Menschen unterstützen, in Fragen der Sexualität eigene Wertvorstellungen zu entwickeln und sie zu einem selbstbestimmten und selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sexualität zu befähigen. Darüber hinaus sollen Schülerinnen und Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Partnerin oder dem Partner sensibilisiert und auf ihre gleichberechtigte Rolle in Ehe, Familie und anderen Partnerschaften vorbereitet werden.

Die Sexualerziehung dient der Förderung der Akzeptanz unter allen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Identität und den damit verbundenen Beziehungen und Lebensweisen.

(2) Die Eltern sind über Ziel, Inhalt, Methoden und Medien der Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren. (Hervorhebungen d. A.)

8. Elternarbeit: Regenbogenfamilien

Die Familien und Elternhäuser, aus denen Schüler_innen stammen, unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Zu dieser Vielfalt gehören auch zunehmend gleichgeschlechtliche Eltern mit Kindern, den sog. „Regenbogenfamilien". Weil die ersten Kinder in den (Grund-) Schulen angekommen sind, die in neuen Familienformen aufwachsen, hat Schule der Vielfalt diese gesellschaftliche Wirklichkeit mit seinem zweiten Fachaustausch im Jahr 2014 aufgegriffen.

Im ersten Teil der Veranstaltung wurden die Themen Familiennormen, Lebenssituation von sog. „Regenbogenfamilien" und deren Widerspiegelung in deutschen Schulbüchern in drei Vorträgen mit Fragerunde behandelt. In den Workshops im zweiten Teil des Fachtages wurde deutlich, dass genauso wie generell beim Thema Homosexualität Angehörige in Regenbogenfamilien erwarten, dass ihre Familienform in Schule nicht tabuisiert, aber auch nicht als Besonderheit behandelt wird. Vielmehr wird ein selbstverständliches Mitdenken dieser Lebenssituation von Akteur_innen in Schule erwartet, genauso wie ein selbstverständliches Vorkommen in Unterricht und Schulbüchern. Für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen war es die erste Veranstaltung zu dem Thema.[1]

Regenbogenfamilien zählen zu den neuen Familienformen. In Regenbogenfamilien leben Kinder mit lesbischen Müttern oder mit schwulen Vätern zusammen. In Staaten, die die gleichgeschlechtliche Ehe zulassen, sind diese Familien rechtlich gleich gestellt.

In Deutschland können sich Regenbogenfamilien innerhalb der Eingetragenen Lebenspartnerschaft durch eine Stiefkindadoption absichern.

*Der Begriff „Regenbogenfamilie" leitet sich von der Regenbogenflagge ab, inzwischen ein weltweites Symbol von selbstbewusst lebenden Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*Menschen.*

Im Jahre 2009 wurde das Wort „Regenbogenfamilie" in die 25. Auflage des Dudens aufgenommen.

[1] Der ausführliche Bericht zur Tagung befindet sich unter: http://www.schule-der-vielfalt.de/Fachaustausch-2014-Doku.pdf

2. Fachausstausch, 2014

9. Kooperationen

Zusammenarbeit mit „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Gleich im ersten Jahr des Projektbeginns von Schule der Vielfalt konnte die Landeskoordination von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" (SOR-SMC) in NRW für eine Zusammenarbeit mit Schule der Vielfalt gewonnen werden.

Insgesamt ergibt sich derzeit folgendes Bild aus der Praxis der Zusammenarbeit:

- Die Landeskoordinationen der beiden Schulprojekte weisen bei Beratungen von Schulen auf die jeweils spezifischen Kompetenzen des anderen Schulnetzwerkes hin.

- Es besteht das Angebot für die regionalen SchLAu-Projekte für Veranstaltungen zum Thema „Homophobie" im Rahmen des Newsletters zu werben. Darüber hinaus führen SchLAu-Gruppen Workshops bei den SOR-Vernetzungstreffen durch.

- In den NRW-Rundbriefen beider Projekte wurde auf die Zielsetzung und Arbeit des jeweils anderen Projekts verwiesen.

Kontakt:
Landeskoordination NRW
„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage"
Renate Bonow
Telefon: 02931 825214
E-Mail: renate.bonow@bra.nrw.de

Julia Kilian
Telefon: 02931 825209
E-Mail: julia.kilian@bra.nrw.de

Weitere Kooperationen
Als Institutionen stehen unter anderem die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Paritätische und das Paritätisches Jugendwerk Nordrhein-Westfalen, die FUMA Fachstelle Gender in NRW, die Landesarbeitsgemeinschaften Jungenarbeit und Mädchenarbeit in NRW e.V., der Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e.V. (BEFAH) und das Antidiskriminierungsbüro ARIC NRW hinter der Kampagne von Schule der Vielfalt für mehr Akzeptanz an Schulen.

Schule der Vielfalt arbeitet außerdem mit dem Kampagnenbüro von „anders und gleich" zusammen.

Die Kampagne „anders und gleich. Nur Respekt Wirkt" ist Teil des Aktionsplans der NRW-Landesregierung gegen Homo- und Transphobie. „Anders" definiert die Gruppierung, „gleich" das Kampagnenziel, „Nur Respekt Wirkt" den Weg dorthin und kennzeichnet mit den Anfangsbuchstaben NRW zugleich den Initiator der Kampagne. Durchgeführt wird sie von der LAG Lesben in NRW e.V.
Mit der Kampagne, zu der auch die Internetseite www.andersundgleich-nrw.de gehört, wird die Vielfalt der Lebensformen landesweit öffentlich sichtbar gemacht und für mehr Toleranz und Wertschätzung ihnen gegenüber geworben. Denn in Nordrhein-Westfalen sollen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Identität und geschlechtlichen Orientierung gleichberechtigt und ohne Angst vor Ausgrenzung und Anfeindung leben können.

Kontakt: Caroline Frank, Projektleiterin
Kampagnenbüro „anders und gleich"
Telefon: 0251 - 14 10 48 56
E-Mail: info@andersundgleich-nrw.de

Schule der Vielfalt deutschlandweit
Schule der Vielfalt ist ein bundesweites Antidiskriminierungsprojekt. Am 17.05.2015 hat sich offiziell das bundesweite „Netzwerk Schule der Vielfalt" gegründet (*www.schule-der-vielfalt.org).*

Das Ziel der bundesweiten AG ist es, im Rahmen der föderalen Struktur im Bereich Bildung vergleichbare Qualitätsstandards für die Durchführung von Projekten an Schulen in Deutschland sicherzustellen. Fachkompetente Stellen werden dabei auch in anderen Bundesländern zum Beispiel – wie in NRW - regionale Vernetzungstreffen für Schulen organisieren sowie Beratungen anbieten und Fortbildungen durchführen. Die Bundesvernetzung von Schule der Vielfalt ist Teil des Vereins Queere Bildung e.V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.
Seiten des NRW-Teams von Schule der Vielfalt bestehen zum Teil seit Jahren deutschlandweite Kontakte zu Projekten mit vergleichbarer Konzeption. Falls sich Ihre Schule außerhalb von NRW befinden sollte, stellt die NRW-Fachberatungsstelle (s. S. 39) gerne entsprechende Kontakte in weitere Regionen in Deutschland her, damit auch Ihre Schule Projektschule werden kann.

10. Schule der Vielfalt in der Aus- und Fortbildung

Die gesellschaftlichen Anforderungen an Lehrkräfte sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies muss sich folglich auch in der Fortbildung der Lehrkräfte sowie der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen und dem Vorbereitungsdienst („Referendariat“) widerspiegeln.

Gemeinsam mit SchLAu NRW führt Schule der Vielfalt seit 2013 am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in Hagen ein Modellprojekt durch, bei dem jeder Jahrgang von Lehramtsanwärter_innen das Projekt Schule der Vielfalt kennenlernt und zum Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt geschult wird.

Bei der Entwicklung von Modulen für die Fortbildung von Lehrkräften im Rahmen der NRW-Konzeption „Schulkultur entwickeln – Demokratie gestalten“ ist Schule der Vielfalt ebenfalls beteiligt. Des Weiteren werden auf Anfrage Kontakte zu Expert_innen hergestellt, die z.B. Workshops für das Kollegium zu pädagogischen Handlungsoptionen im Umgang mit unterschiedlichen Lebensformen und Diversity durchführen.

Unser Service: Materialien für den Unterricht
Das Schulprojekt stellt auf der Homepage www.schule-der-vielfalt.de Informationen und Materialien bereit, die Schulen dabei unterstützen, sich für die Ziele des Projektes einzusetzen. Dazu gehören z. B. Unterrichtsmodule und Medien für den Einsatz im Schulunterricht. Eine Datenbank stellt Materialien für den Unterricht bereit. Berücksichtigt werden unterschiedliche Fächer wie z.B. Religion, Ethik, Deutsch, Kunst, Sozialkunde, Biologie, Latein, Englisch und Französisch sowie unterschiedliche Klassenstufen (von Klasse 7 bis zur gymnasialen Oberstufe).

11. Schule der Vielfalt in der Öffentlichkeit: Internetauftritt und Presseberichte

Schule der Vielfalt tritt bei Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen oder Informations- und Diskussionsveranstaltungen für Lehrer_innen oder Multiplikator_innen an die (Fach-) Öffentlichkeit. Außerdem erscheint drei Mal im Jahr ein Rundbrief, den jede_r per E-Mail erhalten kann (dazu einfach eine Mitteilung an: kontakt@schule-der-vielfalt.de).

Die Kampagne von Schule der Vielfalt durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, erwies sich nach dem Start als schwierig. Das Thema bzw. der konkrete Start des Schulprojektes wurde überwiegend von den Medien ignoriert. Die Absage einer Vorstellung des Projektes „Schule ohne Homophobie" in der Landespressekonferenz NRW im Jahr 2008 wurde mit der mangelnden Relevanz des Themas „Homosexualität in der Schule" begründet. In den letzten Jahren hat sich diese Haltung verändert wie die unterschiedlichen Medienberichte zeigen.

Eine Schule gegen Homophobie

Das Max-Planck-Gymnasium verpflichtet sich dem Einsatz gegen Diskriminierung

SCHULEN DER VIELFALT

MIT VIELFALT GEGEN MOBBING

Mobbing von schwulen und lesbischen Schülern gehört an vielen deutschen Schulen zur Tagesordnung. Im Interview erzählen uns zwei Lehrerinnen des Gymnasiums Rodenkirchen, wie sie dem an ihrer Schule entgegenwirken.

13. Januar 2014 16:02 Sexuelle Vielfalt als Schulthema

"Wir haben keinen Bekehrungsauftrag"

Dienstag, 28. Januar 2014 · Nummer 23

Homophobie auf dem S

Die Initiative „Schule der Vielfalt" setzt sich für einen offenen Umgan

VON MARGOT GASPER

Aachen. „Schwul" ist ein gängiges Schimpfwort auf den Schulhöfen. Schwulenfeindliche Sprüche sind – leider – häufig Alltag. Schon Grundschüler verwenden sie – und manchmal wissen die Kleinen nicht einmal, wovon sie reden. Schulen müssen damit umgehen. Und seit Ex-Fußballprofi Thomas

Mai 2014 Seite 6

ationsprojekt „Schule der Vielfalt"

W aktiv gegen Homophobie in der Schule

ührmann
n für Schule und Weiterbildung, stellv. Ministerpräsidentin NRW, Präsidentin der Kultusmini

Schule der Vielfalt – ein Antidiskriminierungsprojekt beugt Homophobie vor

Seit einem Jahr sind Sie Landeskoordinator von Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie. Wie ist die Situation an den Schulen?

Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans*-Menschen sind in der Schule oft unsichtbar. Sie haben Angst, dass [illegible] beleidigt und ausgegrenzt

Schwule und Lesben, es gibt rechtliche Verbesserungen, aber die Situation in den Schulen

Ausstellung in Düsseldorf

Das Traumbild der

„WIR WOLLEN DIE SCHÜLER AUFS LEBEN VORBEREITEN“

Das Getöse von K… und Klerikalen in Baden-Württemberg ist so laut und beherrschend, dass man …gisst: Es gibt diverse Projekte überall in Deutschland, die sich erfolgreich für Toleranz …ebensweisen an der Schule einsetzen. TEXT KRISS RUDOLPH

WAZ

NRW-Lehrer stützen Pläne zu Homosexualität als Schulthema

IE SEITE DREI

Seite 3 ABCDE

Schulhof ins Abseits stellen

…g mit dem Thema Homosexualität ein. Gesamtschule Niederzier/Merzenich ist beteiligt.

… Schule ohne Homophobie

Noch keine „Schule ohne Homophobie“ im Kreis Unna

Landesweites Projekt noch wenig bekannt

LÜNEN Es war das Thema der vorigen Woche: Das Bekenntnis des Ex-Fußball-Nationalspielers Thomas Hitzlsperger, homosexuell zu sein. Viele Reaktionen waren positiv – andere zeigen, dass es noch Vorbehalte gegen Homosexualität gibt. Derzeit laufen Diskussionen, inwiefern sexuelle Vielfalt in Schulen thematisiert werden sollte.

Im Kreis Unna beteiligt sich bislang keine Schule an einem vom NRW-Schulministerium geförderten Projekt gegen Homophobie – also gegen Vorbehalte gegenüber lesbischen und schwulen Menschen. Auch in Lünen gibt es noch keine „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“. „Viele Schulen kennen das Projekt noch nicht“, sagt **Frank G. Pohl** (Foto), Landeskoordinator des Projekts. Bisher seien die Schulen im Regierungsbezirk Arnsberg nicht offiziell darüber informiert worden – das werde bald nachgeholt.

Offiziell qualifizieren

In dem Projekt können sich Schulen als offizielle „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ qualifizieren – ähnlich, wie es auch „Schulen gegen Rassismus“ gibt. Dazu muss eine Schule zwei Kontaktlehrer nennen, die sich mit den Inhalten beschäftigen und anschließend berät Pohl mit der Schule über das weitere Vorgehen. Ausdrücklich erwünscht ist eine „Schule der Vielfalt“ schließlich am Schild „Come in – wir sind offen“.

Positive Rückmeldungen

Im Herbst wurde das Projekt 300 Schulleitungen im Regierungsbezirk Köln vorgestellt: „Die Rückmeldungen waren ausgesprochen positiv“, sagt Pohl. Er betont aber auch: „Nur weil eine Schule kein Schild hat, heißt das nicht, dass die Schule homophob ist.“

Unabhängig davon, ob eine Schule Projektschule werden möchte oder nicht, gibt es auf der Internetseite des Projekts Unterrichtsmaterialien zum Thema, die sich Lehrer jederzeit herunterladen können.

Laut Schuldezernent Horst Müller-Ball wurde über das Projekt in Lünen bisher noch nicht gesprochen. Auf Anfrage sagte Müller-Ball, dass er das Thema bei den Schulen ansprechen wolle. Jeder müsse sich mit dem Thema sexuelle Vielfalt beziehungsweise dem Kampf gegen Homophobie beschäftigen: „Ich würde mir wünschen, dass unsere Schulen Materialien dazu abrufen“, sagte Müller-Ball. Er glaube, dass das Projekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ in

12. Beratungsangebote (Auszug)

Psychosoziale Beratung / Fachberatungsstellen

- *Die Beratungsstelle für Lesben, Schwule und Transgender von andersRoom in Siegen bietet ein breit gefächertes Beratungsangebot für schwule und bisexuelle Männer, lesbische und bisexuelle Frauen, Transgender, Freunde und Angehörige und Multiplikator_innen (Lehrer_innen, Jugenleiter_nnen, etc.) www.andersroom.de*

- *Seit mehr als 30 Jahren Hilfe und Beratung bietet das das Beratungsteam der Rosa Strippe e.V. in Bochum. Angeboten werden u.a. vertrauliche Gespräche, telefonische Beratung, persönliche Einzel- und Paarberatung, Gruppen zu verschiedenen Themen und für alle Altersgruppen. www.rosastrippe.de*

- *Ob Telefonberatung, persönliches Gespräche oder Emailberatung: im rubicon Beratungszentrum in Köln finden lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queer lebende Menschen jeden Alters und jeder Herkunft (und deren Angehörige) Hilfe und Beratung in einem vertrauensvollen Rahmen. Die Themen sind dabei so vielfältig wie lesbisches und schwules Leben selbst. www.rubicon-koeln.de*

- *Die Lesbenberatungsstelle LEBEDO richtet sich mit ihren Angeboten an lesbische, bisexuelle und transidente Frauen jeden Alters und deren Angehörige. Das Team der Beratungsstelle möchte mit seinen Beratungs- und Gruppenangeboten die oben genannten Menschen darin unterstützen, ein gesundes, authentisches und gut integriertes Leben zu führen ohne ihre sexuelle Identität oder Orientierung verkennen oder verleugnen zu müssen. LEBEDO gibt es seit Mai 2014 unter der Trägerschaft des Lesben- und Schwulenzentrums Dortmund (KCR) e.V. www.lebedo.de*

- *Zum Beratungsangebot des KCM, Schwulenzentrum Münster e.V. gehören das ROSA TELEFON, die Coming-Out-Gruppen, Aufklärungsprojekt, die Partnerschaftsberatung und ganz neu die Chat-Beratung. Das ROSA TELEFON arbeitet dabei ähnlich wie die Telefonseelsorge, themenorientiert. Es bietet anonyme Beratung durch geschulte ehrenamtliche Berater. www.kcm-muenster.de*

- *Die Fachberatungsstelle gerne anders NRW unterstützt Fachkräfte, Einrichtungen, freie Träger und Kommunen darin, junge Lesben, Schwule und Bisexuelle verstärkt als Zielgruppe der Jugendarbeit in den Blick zu nehmen sowie Zugangsbarrieren bei bestehenden Angeboten abzubauen. www.gerne-anders.de*

Informationen und Beratung für Eltern

- *BEFAH, der Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e.V., bietet Hilfe an, unterstützt die Bildung von Elternselbsthilfegruppen und organisiert gemeinsame Wochenenden und Tagungen für Information und Austausch. BEFAH nennt ratsuchenden Eltern Elternselbsthilfegruppe in ihrer Region oder führt direkt ein erstes Gespräch mit ihnen. Wer möchte, bleibt anonym. www.befah.de*

- *Trans-Kinder-Netz: Eine internationale Gruppe von Eltern und Familienangehörigen von minderjährigen Trans*Kindern.*
  www.trans-kinder-netz.de

Selbsthilfe für bisexuelle, transgender, transexuelle und intergeschlechtliche Menschen

- *Das Bisexuelle Netzwerk e.V. ist als Bundesverband auch in Nordrhein-Westfalen aktiv. BiNe-Bisexuelles Netzwerk e.V. www.bine.net*

- *Information über verschiedene Gruppen, Vereine und Initiativen von und für transgender und transsexuelle Menschen in NRW, landesweite Vernetzung, Austausch und Beratung.*
  www.trans-nrw.de

- *Der Verein Intersexuelle Menschen e.V. unterstützt die Bildung von neuen Kontakt- und Selbsthilfegruppen in Nordrhein-Westfalen. Der Verein hat mit Förderung durch das Land ein eigenes Portal für Intersexuelle und ihre Angehörigen aufgebaut. www.nrw.intersexuelle-menschen.net*

- *Informationsportal für intergeschlechtliche, transgeschlechtliche und genderqueere Jugendliche mit Listen von Anlaufstellen. Alle gelisteten Einrichtungen und Organisationen arbeiten aus der Perspektive, dass körperliche und geschlechtliche Vielfalt nicht krank ist, sondern normal und gesund. Eltern, Angehörige und Pädagog_innen finden hier ebenfalls Ansprechpartner_innen.*
  www.meingeschlecht.de

Engagierte Schüler_innen im Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt

Über uns

Kooperationspartner im Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt sind in NRW seit 2012:

Die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW
mit Sitz im rubicon in Köln ist eine vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Fachstelle zum Thema Diskriminierung und Gewalt in Bezug auf Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans* und Inter* Menschen. Die Aufgaben der Fachstelle sind eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, Gewaltprävention und Vernetzung mit unterschiedlichen Fachgremien und Organisationen.

rubicon.

rubicon e.V.
Rubensstraße 8-10
50676 Köln
www.rubicon-koeln.de
www.vielfalt-statt-gewalt.de

SchLAu NRW
SchLAu NRW ist das Netzwerk lokaler Aufklärungsgruppen aus Nordrhein-Westfalen, die in der Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit zu lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Lebensentwürfen tätig sind. Mit über 180 ehrenamtlich Teamenden und 18 Standorten in NRW bildet SchLAu NRW das größte Aufklärungsnetzwerk deutschlandweit. SchLAu NRW wird vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW gefördert. Der Träger des Netzwerks, das Schwule Netzwerk NRW e.V., ist gemäß § 75 SGB VIII anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.

SchLAu NRW

www.schlau-nrw.de

Die Rosa Strippe e.V.
befasst sich mit den individuellen und gesellschaftlichen Problemen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*Personen und Intersexuellen und leistet ihnen Hilfestellungen zur Lösung ihrer Probleme. Sein Ziel ist, über die bestehenden Vorurteile und Diskriminierungen aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität aufzuklären und diese abzubauen. Der Verein unterhält in Bochum eine psychosoziale Beratungsstelle, sowie ein Jugendhilfeangebot und ist Träger von SchLAu Bochum (Schwul Lesbische Bi Trans* Aufklärung). Seit 1997 ist die Rosa Strippe e.V. anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach §75 KJHG.

rosa strippe

Rosa Strippe e.V.
Kortumstraße 143
44787 Bochum
www.rosastrippe.de

Schulministerium NRW
Seit 2012 ist das Schulministerium Kooperationspartner von Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie in NRW. Schulministerin Sylvia Löhrmann betonte am 26.10.2012 bei der Unterschrift unter den Kooperationsvertrag, dass die Schule ein Ort sein soll, „an dem Jugendliche sich sicher fühlen und an dem sie frei von Ängsten und selbstbewusst zu ihrer sexuellen Identität stehen können. Für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist es von großer Bedeutung, dass gerade in den Schulen Vielfalt und Verschiedenheit gelebt und wertgeschätzt wird".

www.schulministerium.nrw.de

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Plakate eines Schüler_innenwettbewerbs, 24 weitere stehen als Wanderausstellung zur Verfügung

www.schule-der-vielfalt.de

Kontakt zur Landeskoordination Schule der Vielfalt

Aufgabe der Landeskoordination von Schule der Vielfalt ist es, das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt" verstärkt in die Schulen und in die Lehrkräfte-Fortbildung einzubringen. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich auch lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Schüler_innen sowie alle in der Schule Beschäftigten wohl fühlen und angstfrei ihre Fähigkeiten erbringen können.

Durch die Kooperation mit dem Schulministerium gibt es seit August 2012 in NRW eine hauptamtliche Landeskoordination von Schule der Vielfalt. Angesiedelt ist die Fachberatungsstelle bei der Bezirksregierung Köln.

Direkter Kontakt zur Landeskoordination (NRW-Fachberatungsstelle)

Büro Köln (c/o Rubicon): 0221 / 27 66 999 69
Büro Bochum (c/o Rosa Strippe): 02 34 / 640 40 77

E-Mail: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Preisträger
Aktiv-Wettbewerb 2014
bfdt

Das Engagement des Antidiskriminierungsprojekts Schule der Vielfalt wurde ausgezeichnet. Im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz" wurden die Aktivitäten des Antidiskriminierungsprojekts Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie im Schuljahr 2013/2014 als „vorbildlich" eingestuft. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz ist ein in der Bundesrepublik Deutschland existierender Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Aktionsgruppen, Initiativen und Bewegungen, die sich das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie und Toleranz zum Ziel gesetzt haben.

Glossar

AGG Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), umgangssprachlich besser bekannt als Antidiskriminierungsgesetz, hat das Ziel, dass alle Menschen in Deutschland gleich behandelt werden – egal, woher sie kommen oder wie alt sie sind, ob und an welchen Gott sie glauben; ob sie gehörlos sind oder im Rollstuhl sitzen; egal, ob sie Frauen oder Männer sind und ob sie Frauen oder Männer lieben.

AKZEPTANZ & TOLERANZ Akzeptanz bedeutet, einen anderen Menschen anzunehmen. Wer eine andere Person akzeptiert, sieht sie als gleichwertig an. Toleranz bedeutet, einen anderen Menschen zu dulden oder zu ertragen. Wer eine andere Person toleriert, erlaubt ihr nur, so zu sein, wie sie ist.

ANDROGYN Der Begriff androgyn ist eine Fusion aus den altgriechischen Begriffen für Mann (andros) und Frau (gyné) und bezeichnet Personen, die in Aussehen oder Verhalten „männliche" und „weibliche" Eigenschaften kombiniert.

ASEXUALITÄT Asexuelle Menschen haben grundlegend kein Bedürfnis, Sexualität und Begehren zu leben.

BISEXUELL Bisexuelle Menschen (nach der lateinischen Vorsilbe „bi" = zwei) fühlen sich zu Frauen und Männern hingezogen. Bisexualität ist eine eigene sexuelle Orientierung oder Identität.

COMING-OUT Coming-out (englisch für „herauskommen") bezeichnet einen Prozess: Er beginnt meist mit der eigenen Erkenntnis, lesbisch oder schwul oder bisexuell oder trans* zu sein (inneres Coming-out). Das äußere Coming-out einer Person gegenüber anderen ist selbstbestimmt, während ein „Outing" meist gegen ihren Willen oder ohne ihr Wissen geschieht.

COMMUNITY Community heißt Gemeinschaft, also eine Gruppe von Menschen, die sich in einer vergleichbaren oder ähnlichen Lebenssituation befinden.

CSD CSD ist die Abkürzung für „Christopher Street Day". Beim CSD demonstrieren Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und andere Menschen für Gleichstellung und gegen Diskriminierung. Der Name kommt von einem Aufstand in der New Yorker „Christopher Street", bei dem sich am 28. Juni 1969 Homo- und Transsexuelle gegen brutale Übergriffe der Polizei wehrten.

DISKRIMINIERUNG Diskriminierung bezeichnet eine Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen. Die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz ist in Deutschland im Grundgesetz verankert. Trotzdem gibt es noch oft gesellschaftliche Benachteiligungen.

GAY Gay ist ein aus dem Englischen übernommenes Fremdwort für „homosexuell". Im Deutschen wird der Begriff häufig nur für Schwule in sexuellem Zusammenhang benutzt.

GENDER Gender ist ein wissenschaftlicher Begriff für „Geschlecht". Er kommt aus dem Englischen. Dort heißt das biologische Geschlecht „Sex" und betrifft den Körper. Das soziale Geschlecht heißt „Gender" und bezeichnet z. B. ein Verhalten, das angeblich „typisch weiblich" oder „typisch männlich" ist. In diesem Zusammenhang steht der Begriff „Gender Mainstreaming" für die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann.

GESCHLECHTSIDENTITÄT Unter Geschlechtsidentität versteht man das Bewusstsein, sich einem Geschlecht zugehörig zu fühlen. Dieses Geschlecht muss aber nicht zwingend das biologische Geschlecht sein, sondern kann davon abweichen.

HETERONORMATIVITÄT Die Haltung, ausschließlich Beziehungen zwischen Männern und Frauen anzuerkennen und andere zu sanktionieren, bezeichnet man als heteronormativ. Außerdem existieren im heteronormativen Denken lediglich zwei Geschlechter, in die sich Mensch eindeutig eingruppieren muss: Mann oder Frau.

HETEROSEXUELL Heterosexuelle Menschen lieben Menschen des anderen Geschlechts. Der griechische Begriff „hetero" bedeutet „ungleich" (im Gegensatz zu „homo" = gleich).

HOMO-EHE Homo-Ehe ist umgangssprachlich und wird für die „Eingetragene Lebenspartnerschaft" in Deutschland benutzt. In Deutschland dürfen Homosexuelle noch immer keine „Ehe" schließen.

HOMOPHOBIE / HOMONEGATIVITÄT Homophobie bezeichnet negative Einstellungen, Vorurteile und Ablehnung bis hin zu körperlicher Gewalt gegenüber homosexuellen Menschen.

HOMOSEXUELL Homosexuelle Menschen lieben Menschen des gleichen Geschlechts. Der griechische Begriff „homo" bedeutet „gleich" (im Gegensatz zu „hetero" = ungleich, verschieden).

INKLUSION Inklusion bedeutet Einschluss. Es geht also darum, niemanden auszuschließen. Jeder Mensch mit seinen Besonderheiten – seiner sexuellen Identität, seiner Behinderung oder seiner kulturellen Herkunft - soll ein akzeptiertes Mitglied der Gesellschaft sein.

INTERSEXUELL Intersexuelle Menschen werden mit den körperlichen

Anlagen beider Geschlechter geboren. Seit 2013 werden intersexuelle Babys ohne die Angabe „männlich" oder „weiblich" ins Geburtsregister eingetragen. Intersexuelle Menschen bezeichnen sich z. B. auch als intergeschlechtliche Menschen, Hermaphroditen oder Inter*.

LESBISCH Lesbisch ist ein Wort für weibliche Homosexualität. Es ist eine sexuelle Orientierung. Eine Lesbe ist eine Frau, die Frauen liebt. Lesbisch sein ist aber noch mehr als eine sexuelle Orientierung. Es geht um Liebe, Partnerschaft, Begehren, Sexualität, Identität und gemeinsames Leben.

LSBTI*Q / LGBT Die Buchstabenkombination LSBTI*Q steht als Abkürzung für „lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer". Der Ausdruck trans* und inter* wird verwendet, um mit dem Sternchen auf die Vielfalt von Identitäten bzw. Selbstbezeichnungen hinzuweisen. Aus dem englisch sprachigen Raum kommend steht LGBT für Lesbian, Gay, Bisexual und Trans und ist die gängig verwendete Abkürzung im internationalen wissenschaftlichen, rechtlichen und politischen Diskurs.

NORMAL Normal bedeutet üblich oder alltäglich. Normal ist kein fester Begriff. Was als normal gilt, ändert sich mit der Zeit und der Gesellschaft, in der er benutzt wird.

§ 175 STGB Der frühere Paragraf 175 steht für die Verfolgung schwuler Männer in Deutschland bis 1969. Er steht auch für die Ermordung schwuler Männer während des Nationalsozialismus (1933 bis 1945). Erst 1994 wurde der Paragraf komplett abgeschafft. Seitdem ist Homosexualität erlaubt wie Heterosexualität.

QUEER Queer ist ein Sammelbegriff für eine große Vielfalt von sexuellen Identitäten. Früher war queer im Englischen (mit der Wortbedeutung „verrückt", „seltsam") ein Schimpfwort. Queer ist heute ein offener Begriff, der alle einschließt, die mit ihrem Aussehen und/oder Verhalten nicht den gängigen Rollenbildern entsprechen oder eine eindeutige geschlechtliche und sexuelle Identität hinterfragen. Heute kann man an einigen Universitäten „Queer Studies" studieren.

REGENBOGENFAMILIE In Regenbogenfamilien leben Kinder mit lesbischen Müttern oder mit schwulen Vätern zusammen oder ein / beide Elternteile sind trans* oder inter*. Vgl. auch S. 26.

REGENBOGENFLAGGE Die Regenbogenflagge ist ein internationales Symbol für die Lesben- und Schwulenbewegung und ihren Kampf um Akzeptanz und Gleichberechtigung.

ROSA WINKEL / SCHWARZER WINKEL Mit dem Rosa Winkel wurden während des Nationalsozialismus (1933-1945) homosexuelle Männer als Häftlinge in den Konzentrationslagern gekennzeichnet. Homosexualität unter Frauen stand in Deutschland nie unter Strafe. In Einzelfällen wurden aber auch lesbische Frauen in Konzentrationslager eingeliefert und mit dem Schwarzen Winkel als „Asoziale" stigmatisiert.

SCHWUL Schwul ist ein Wort für männliche Homosexualität. Es ist eine sexuelle Orientierung. Ein Schwuler ist ein Mann, der Männer liebt. Schwul sein ist aber noch mehr als eine sexuelle Orientierung. Es geht um Liebe, Partnerschaft, Begehren, Sexualität, Identität und gemeinsames Leben.

SEX Sex ist die Bezeichnung aus dem US-amerikanischen Diskurs für das anatomische, biologische Geschlecht.

SEXUELLE IDENTITÄT / ORIENTIERUNG Die sexuelle Identität beschreibt, wen man liebt. Bekannte sexuelle Identitäten sind bisexuell, heterosexuell und homosexuell. Laut AGG ist es in Deutschland verboten, einen Menschen wegen der sexuellen Identität zu benachteiligen.

TRANSPHOBIE Transphobie bezeichnet negative Einstellungen, Vorurteile und Ablehnung bis hin zu körperlicher Gewalt gegenüber Trans* Menschen.

TRANSIDENT / TRANS* Transident ist ein anderer Begriff für transsexuell. Viele transidente Menschen sagen, dass das Wort Transsexualität zu stark die Sexualität betont. Es wird auch der Ausdruck Trans* verwendet, wobei das Sternchen für die vielfältigen Trans-Identitäten steht.

TRANSSEXUELL / TRANSGENDER Transsexuelle sind Menschen, die ihr biologisches Geschlecht als falsch und sich selbst als zugehörig zum anderen Geschlecht empfinden. Der Ausdruck Transgender betont nicht den körperlichen, sondern den sozialen Aspekt. Vgl. auch S. 10 f.

VIELFALT Vielfalt ist ein positives Wort für Unterschiedlichkeit. Zur Vielfalt gehört Gleichberechtigung und Akzeptanz.

Ausführliche Worterklärungen finden Sie in der Broschüre „Fibel der vielen kleinen Unterschiede" der Kampagne andersungleich: www.andersundgleich-nrw.de

Impressum

„Schule der Vielfalt – Für eine Schule ohne Homo- und Transphobie“
ist eine Publikation der NRW-Fachberatungsstelle (Landeskoordination)
von Schule der Vielfalt.

Bochum/Köln, März 2015

© Die Text- und Bildrechte liegen beim Antidiskriminierungsprojekt
Schule der Vielfalt NRW.

Verantwortliche Redaktion

Frank G. Pohl, OStR
Landeskoordinator der NRW-Fachberatungsstelle Schule der Vielfalt

Schule der Vielfalt
c/o Rubicon e.V.
Rubensstr. 8-10
50676 Köln

Schule der Vielfalt
c/o Rosa Strippe e.V.
Kortumstr. 143
44787 Bochum

Das Wichtigste zum Schluss

Mischen Sie sich ein, wenn Schüler_innen, Eltern oder Lehrkräfte diskriminierende Äußerungen über Homosexuelle oder Trans*Menschen machen. Nehmen Sie keine abwertenden Bemerkungen oder Verhaltensweisen hin, die gegen eine Person gerichtet sind, von der andere meinen, sie unterscheide sich hinsichtlich der sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität.

Legen Sie an gut sichtbaren Stellen Broschüren zum Thema lesbisch, schwul, bi, trans* aus! Hängen Sie an gut sichtbaren Stellen Plakate auf, die auf entsprechende Projekte und Beratungsstellen hinweisen.

Signalisieren Sie Ihre offene und akzeptierende Haltung gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*Personen, damit sich diese Personen in Ihrer Umgebung nicht zurückgewiesen fühlen und Sie als Lehrkraft ggf. auch für Jugendliche im Coming-out eine Vertrauensperson sein können.

Informieren Sie sich über Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*Menschen, die Bedeutendes geleistet haben! Gehen Sie auf deren sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität ein, soweit dies für ihr Schaffen von Belang ist (z. B. ist von James Baldwin, Gertrude Stein, Thomas Mann und vielen anderen bekannt, dass sie homosexuell waren und dennoch lassen viele Lehrkräfte diesen Aspekt ihres Lebens unerwähnt).

Nehmen Sie als Lehrkraft Texte, die sich mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen oder Trans* Menschen auseinandersetzen, in der Fachkonferenz in die Listen von Pflicht- und empfohlener Lektüre auf. Thematisieren Sie gleichgeschlechtliche Lebensweisen sowie Strategien zur Antidiskriminierung für sexuelle und kulturelle Vielfalt in Schul- und Fachkonferenzen.

Achten Sie als Lehrkraft im Unterricht darauf, dass Sie Lesbisch- und Schwulsein nicht nur in Zusammenhängen thematisieren, in denen sie „als Problem" erscheinen, sondern gleichbedeutend als eine Lebensweise neben anderen.

Bedenken Sie, dass die Eltern von Schüler_innen ebenfalls lesbisch, schwul, bi oder trans*Menschen sein könnten. Im Unterricht sollten auch diese sog. „Regenbogenfamilien" nicht unerwähnt bleiben, wenn es um das Thema Familie geht.

Fragen Sie als Eltern oder fragt als SV-Vertreter_in nach, was Ihre und eure Schule gegen Homophobie und Transphobie sowie für die Akzeptanz unterschiedlicher Formen der sexuellen und geschlechtlichen Identität tut! Treten Sie mit Ihrer Haltung ein für die Wertschätzung von Vielfalt!

Wir danken Ihnen auch im Namen einer Mehrheit von „unsichtbaren" lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* sowie anderen von Diskriminierung betroffenen Menschen in den Schulen.

Hinweis

Am Netzwerk von Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie teilnehmende Projektschulen behaupten nicht, sie seien eine Schule, an der es keine Diskriminierung zum Beispiel aufgrund der Herkunft, der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, des Geschlechts oder aufgrund von Behinderungen gebe. Vielmehr haben sie den Anspruch, sich mit diesen gesellschaftlich tief verwurzelten Problemen von Diskriminierungen bewusst und nachhaltig auseinanderzusetzen. Für das Projekt sind diese Ansätze zur Akzeptanz wichtige Aspekte für einen respektvollen Umgang und ein gutes Schulklima.

Come in Wir sind

OFFEN

lesbisch · schwul · bi · hetero · trans*

www.schule-der-vielfalt.de